

Die Darstellung von Attalos I. in der antiken Geschichtsschreibung*

von
ISTVÁN KERTÉSZ

E. Bickermann,¹ ferner L. Raditsa,² sowie R. Werner³ und J. Briscoe⁴ machen uns darauf aufmerksam, daß eine annalistische Tradition bei Livius weiterlebt, die man manchmal auch bei Polybios erkennen kann, und zwar folgende: Der zweite makedonische Krieg ist die unmittelbare Konsequenz des zweiten punischen Krieges. Der während des zweiten punischen Krieges existierende und später auch weiterlebende Haß von Philippos V. Rom und seinen Verbündeten gegenüber war der ausschlaggebende Faktor, der Rom den zweiten makedonischen Krieg durchzuführen gezwungen hat. Dieser Standpunkt charakterisiert die Teile des XXXI. Buches von Livius, die motivieren, warum Rom ins Feld gezogen ist.⁵

Das Leitmotiv von Livius ist demzufolge, daß Rom wegen der Aggressivität von Philippos V. in Krieg ziehen mußte, und die anderen antiken Quellen betonen dasselbe, unter anderen Justinus,⁶ Appianos⁷ und Pausanias.⁸ A. Klotz⁹ und J. Briscoe¹⁰ bewiesen, daß Livius in den Büchern XXXI-XXXVIII bei Darstellung der römischen und westlichen Geschehnisse Valerius Antias (daneben bis zu einem gewissen Grad Claudius Quadrigarius) und in der Beschreibung der östlichen Ereignisse Polybios folgt. Offensichtlich dachte L. Raditsa an Valerius Antias, als er in der Konzeption der Annalisten über den zweiten makedonischen Krieg die Geschichtsanschauung der

* Der mit Anmerkungen, neuer Fachliteratur und Zitaten erweiterte Text eines Vortrages, der auf dem „Pergamon-Symposium“ in Berlin am 4.4. 1987. unter dem Titel „Das historische Porträt von Attalos I. bei Polybios und Livius“ gehalten wurde.

¹E. Bickermann: „Bellum Philippicum: Some Roman and Greek Views Concerning the Causes of the Second Macedonian War“, CPh XL (1945) 137 ff.

²L. Raditsa: *Bella Macedonica*, ANRW I. 572.

³R. Werner: Das Problem des Imperialismus und die römische Ostpolitik im zweiten Jh. v. Chr., ANRW I. 501 ff.

⁴J. Briscoe: *A Commentary on Livy. Books XXXI-XXXIII.*, Oxford 1973, 39 ff.

⁵Livius XXXI. 1,9; 2,4; 3,6; 6,1; 7,1 ff; 11,9-10.

⁶Justinus XXX. 3,6; XXIX. 4,1..

⁷Appianos, Mac. 2-4.

⁸Pausanias VII. 7,3-7.

⁹A. Klotz: *Livius und seine Vorgänger I.*, Leipzig-Berlin 1940, 1 ff.

¹⁰J. Briscoe, a.W., 46-47, vgl. P.G. Walsh: *Livy. His Historical Aims and Methods*, Cambridge 1967, 148 ff.

römischen Generation vom Bürgerkrieg zu entdecken glaubte.¹¹ In der Spur von Valerius Antias sucht Livius einen solchen Eindruck zu erwecken, daß Rom den Krieg gegen Philippos zwangsweise führte, und benutzt deswegen die Textüberlieferung von Polybios willkürlich. Livius will den Leser überzeugen, deswegen vernachlässigt er wichtige Geschehnisse oder stellt sie irreführend dar. So schildert er negativ die hellenistischen Verbündeten Roms – in erster Linie Attalos I. von Pergamon – und dann stellt er ihre Unfähigkeit zur erfolgreichen Kriegsführung als letztes Argument für die gezwungene Intervention Roms vor.

Das historische Porträt von Attalos I. ist bei Livius' Beschreibung über den zweiten makedonischen Krieg im Grunde genommen durch die oben erwähnte Erscheinung beeinflusst. Die historiographische Methode von Livius kann man mit Hilfe einiger typischer Beispiele beleuchten.

Nachdem die Gesandten von Rhodos und Pergamon 201 v.u.Z. mit den Nachrichten über die Aggression von Philippos nach Rom gekommen waren, schickte der römische Senat eine Delegation, bestehend aus C. Claudius Nero, M. Aemilius Lepidus und P. Sempronius Tuditanus, nach dem Osten. Wie R. Werner¹² darauf hinweist, war nach Livius der Zweck dieser Delegation nur die Treue des ägyptischen Königs zu sichern.¹³ Dagegen ist es unsicher, daß diese Deputation überhaupt in Ägypten angekommen ist. Wir wissen aber von Polybios,¹⁴ obwohl uns Livius darüber gar nicht informiert, daß die römischen Staatsmänner ganz Nordwest-Griechenland besuchten, am Anfang des Jahres 200 sie in Athen mit Attalos und den rhodischen Gesandten zusammentrafen, später ein Ultimatum an Nikanor, den Attika bedrohenden Heerführer des Philippos richteten, das den makedonischen König aufforderte, die hellenischen Städte in Ruhe zu lassen und Attalos eine Entschädigung zu geben. Die Forderung nach einer Entschädigung geht darauf zurück, daß Philippos nach 203 sowohl in Griechenland als in Kleinasien gegen die Staaten und Bündnisse, die im ersten makedonischen Krieg mit Rom zusammen gekämpft hatten, hart vorgegangen war und demzufolge im Osten schon die Feindseligkeit aufgeflammt war, als die römische Delegation sich auf den Weg machte. Ist es nach Polybios klar, daß das Hauptziel der erwähnten senatorischen Deputation die diplomatische Vorbereitung der römischen Kriegserklärung oder die Verwirklichung eines solchen politischen Erfolges war, der die Kriegserklärung unnötig macht. Aber warum schweigt Livius darüber?

Im XXXI. Buch des Livius stammen die Kapitel 1-13 hauptsächlich von Valerius

¹¹L. Raditsa, a.W., 576: "... the mutually shared view of the world situation, which essentially held that the great powers would rule where they could, allowed Rome the luxury of believing it attacked in self-defense, an illusion she could no longer indulge after she had acquired hegemony over the inhabited world. Only in the perspective of the Civil Wars which showed the whole world in unmistakable fashion how deeply the impulse to freedom and the fear of it which comforts itself in the lust for domination were intertwined can the paradoxes of the Second Macedonian War grow comprehensible. How else can one explain a war of conquest which ended in a sincere declaration of freedom? How else can one explain why the Roman people declared war when they desired peace?"

¹²R. Werner, a.W., 543 f.

¹³Livius XXXI. 2,1-4.

¹⁴Polybios XVI. 27.

Antias und 14-18 von Polybios.¹⁵ Aber Livius vermischt den annalistischen und polybischen Text so, daß er mit dem Verschweigen der echten Tätigkeit der Delegation den Widerspruch zwischen zweien Überlieferung aufhebt. Nach Briscoe¹⁶ wollte Livius die kriegserische Vorbereitung des Senats so verschleiern. Briscoe hat Recht, denn die Volksversammlung versagte die Einwilligung zum Krieg im Dezember 201 (nach Briscoe) oder im Januar 200 (nach Walbank)¹⁷, nachdem die Deputation aus Rom abgereist war. Trotzdem rief der Senat seine Delegation nicht zurück, sondern erlaubte ihr – wie auch Appianos berichtet¹⁸ – sich weiterhin auf Grund der ursprünglichen Instruktionen zusetzen. Die Volksversammlung entschied über die Kriegserklärung erst im März (nach Briscoe) oder im Juli (nach Walbank) 200, doch die Gesandten des Senats stellten Philippos durch Nikanor schon früher ein Ultimatum.¹⁹

Die Tatsache, daß der Senat mit den eigenen diplomatischen Schritten der Entscheidung der Volksversammlung über die Kriegserklärung vorgegriffen hat, weist darauf hin, daß Rom nicht wider seinen Willen durch den Zwang der Geschehnisse und in berechtigter Notwehr ins Feld ziehen mußte. Die Staatsführung Roms war sich ihres eigenen politischen Ziels bewußt und, da sie das Ziel nur mit Waffengewalt erreichen konnte, zog sie die bestimmte Folgerung.²⁰ Aber da Livius eine solche Anschauung fremd war, verschwieg er die tatsächliche Haltung des Senats.

Aus dieser Haltung von Livius wird verständlich, daß er das Treffen von Attalos und der rhodischen Gesandten während ihres Aufenthaltes in Athen mit der römischen Delegation nicht erwähnt. Nach Livius ist deshalb Attalos nach Athen gegangen, weil der pergamenische König seine politische Allianz mit diesem Staat erneuern wollte.²¹ Dagegen motiviert Polybios den Besuch des Königs in Athen in der Hauptsache damit, daß Attalos die Ankunft der römischen Delegation bekannt geworden war. Außerdem geht aus dem Text von Polybios hervor, daß die römischen Staatsmänner mit Attalos im Sinn der oben erwähnten Senatsinstruktionen verhandelten und sie ihn ihrer Bereitschaft zum Krieg gegen Philippos versicherten.²²

Polybios stellt anschaulich die Begeisterung des athenischen Volkes gegenüber Attalos dar, und diese Stimmung war dadurch begründet, weil das Volk mit Recht

¹⁵Siehe Anm. 9 und 10.

¹⁶J. Briscoe, a.W., 47.

¹⁷Über die Chronologie s. J. Briscoe, a.W., 42 f.; F.W. Walbank, Philip V of Macedon, Archon Books 1967, 337 ff.

¹⁸Appianos, Mac. 4,2.

¹⁹Siehe Anm. 17.

²⁰Dazu s. unter anderen: I. Kertész: "Das spätere Republikanische Rom", KLIO 56 (1974) 543 ff.; I. Kertész: "Zur römischen Außenpolitik", KLIO 68 (1986) 582 ff.; I. Kertész: "Pergamon und die Strategie des römischen Imperialismus", Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae XXIII./1-4. Bp. 1990-1992. 247 ff.; F.W. Walbank hat völlig recht, als er stellt fest: "The Senate certainly was preparing for war...", s. N.G.L. Hammond-F.W. Walbank: A History of Macedonia III. Oxford 1988. p.417.; P. Green: Alexander to Actium. The Hellenistic Age. London 1990. p.308 vermutet in ähnlicher Weise: "It is, of course, always possible that the Senate, after briefing by Lepidus, saw Philip as a dangerous and ambitious lunatic who would, when the time came, stop at nothing, a view to which his behavior at Abydos must have lent some plausibility."

²¹Livius XXXI. 14,11 ff.

²²Polybios XVI. 25,1 ff.

hoffen konnte, daß Attalos nicht nur die Hilfe von Pergamon sondern als Endergebnis seiner eigenen Verhandlungen ihm auch die Unterstützung Roms gebracht hat. Weil aber Livius die Tatsache der Anwesenheit der römischen Delegation verschweigt, so kann er die Begeisterung des athensischen Volkes Attalos gegenüber wie "adsentatio immodica" (d.h. unmäßige Schmeichelei) werten.²³ Damit setzt er den pergamenischen Herrscher in ein schlechtes Licht. Es charakterisiert die Folgerichtigkeit von Livius, daß er, obwohl Polybios bei der Aufzählung der Ehrungen für Attalos durch die Athener nur schreibt, daß "solche Ehrungen bisher noch nicht so schnell für die früheren Wohltäter bewilligt worden waren",²⁴ wieder das Attribut "immodici" für die Attalos gewährten "honores" verwendet.²⁵

Livius entwirft über die Verbündeten Roms, in erster Linie über Attalos, im weiteren ein schlechteres Bild als Polybios. An einer Stelle kritisiert er hart die Rhodier und Attalos, die den Krieg mit ihrer Unfähigkeit verlängert hatten und "gloriamque eius gesti perfectique Romanis concesserunt". Hingegen "Philippus magis regio animo est usus".²⁷ Sogar der verhaßte feindliche König war in seinem Amt noch würdiger als Attalos!

Was für eine Verfahrensweise wählte Livius in diesen Fall? Wie bei der Darstellung der athenischen Geschehnisse veränderte er tendenziös den Text von Polybios. Polybios meditiert hier über die Wirkung der Wechselfolge des Glückes auf das Schicksal der Leute, dann äußert er, daß die Versäumnisse von Attalos und der Rhodier im gegebenen Fall im Gegensatz zu der Herrlichkeit von Philippos stand. Aber – so fährt er fort – diese Feststellung bedeutet gar nicht das Lob jeder Eigenschaften von Philippos, diese ist nur die Anerkennung dafür, daß der makedonische König im schweren Fall sich zu helfen wußte. (Hier ist die Rede davon, daß während Attalos auf die Rückkehr seiner Gesandten aus Ätolien wartete, Philippos seine Streitkräfte sammelte und die wichtigsten Stellen Thrakiens okkupierte.) Polybios will seine Kritik an Attalos dämpfen, deswegen setzt er den Text so fort: Im Grunde genommen wertet er Attalos und die Rhodier und verachtet Philippos, aber verwirklicht in seinen Werk eine solche Methode, mit der er nach Bedarf dieselbe Person einmal schätzen und einmal verachten kann.²⁸

Hinsichtlich der Belagerung von Abydos wiederholt Livius die Vorwürfen gegen Attalos: "Attalus cum traiecisset, spem tantum auxilii ex propinquo ostendit neque terram neque mari adiutis sociis".²⁹ Bei der Beschreibung der Belagerung von Abydos schreibt Polybios nichts Wesentliches über Attalos.³⁰ Diesmal kritisiert Livius Attalos im Zeichen der Folgerichtigkeit zu seiner Methode.

Nach alledem sind wir neugierig darauf, was Livius mit dem völligen positiven Bild

²³Livius XXXI. 15,2.

²⁴Polybios XVI. 25,8.

²⁵Livius XXXI. 15,6.

²⁶Livius XXXI. 15,10-11.

²⁷Livius XXXI. 16,1.

²⁸Polybios XVI. 28,1 ff.

²⁹Livius XXXI. 16,8.

³⁰Polybios XVI. 29,3 ff.

macht, das Polybios nach der Darstellung des Todes von Attalos über den pergamenischen König entwirft.³¹ Zwischen den zwei Texten kann man nur einen wichtigen Unterschied finden. Polybios stellt die Gefahren des Reichtums in einer weitläufigen Meditation dar, um so besser die Verdienste von Attalos zu betonen, denn Attalos vermied nicht nur diese Gefahren, sondern verbrauchte sein Vermögen mit Klugheit durch die für ihn charakteristisch "megalopsychia". Livius übernimmt nicht diese Meditation von Polybios. Wenn er die Meditation übernommen hätte, so wäre seine folgende Feststellung über Attalos "non indignus videretur regno" geeignet gewesen, den Gegensatz herauszuheben: Einerseits war der Reichtum gefährlich, andererseits erwies sich Attalos diesem würdig. Doch so bleibt nur diese mißmutige Feststellung. Später übernimmt Livius vergeblich die lobenden Attribute des Polybios für Attalos, bei dem Leser bleibt das Gefühl, daß nur von einem solchen König die Rede ist, der "non indignus" ist.

H. Tränkle³² vergleicht die Charakterisierung des Attalos von Polybios und Livius. Seiner Meinung nach verdichtet Livius meisterhaft die Charakterisierung des Attalos, als er auf die weitläufige Meditation von Polybios über die Gefahren des Reichtums verzichtet, gleichzeitig reizt er mit dem folgenden Satz: "... praeter divitias nihil ad spem regni fortuna dederat" die Neugier des Lesers – wie dennoch Attalos zu einem bedeutenden Herrscher geworden ist? Gegenüber Tränkle sehe ich nicht nur die dramaturgische Tätigkeit von Livius in solcher Abkürzung des polybischen Textes, sondern die zurückhaltende Erscheinung der Antipathie gegen Attalos. Meine Feststellung wird durch den folgenden Ausdruck von Livius gestützt: "non indignus videretur regno". Allgemein bekannt, daß die Verwendung des *Litotes* (d.h. einige Behauptung in deminutiver Form) bei Sallustius, Cicero und den anderen hervorragenden römischen Autoren populär gewesen ist. Selbst der Ausdruck: *non indignus* wäre also

³¹ Livius XXXIII. 21, 1-5: "Eodem tempore Attalus rex aeger ab Thebis Pergamum advectus moritur altero et septuagesimo anno, cum quattuor et quadraginta annos regnasset. Hic viro praeter divitias nihil ad spem regni fortuna dederat. Iis simul prudenter, simul magnifice utendo effecit, primum ut sibi, deinde ut aliis non indignus videretur regno. Victis deinde proelio uno Gallis, quae tum gens recenti adventu terribilior Asiae erat, regium adscivit nomen, cuius magnitudini semper animum aequavit. Summa iustitia suos rexit, unicam fidem sociis praestitit, comis uxori ac liberis quattuor superstites habuit –, mitis ac munificus amicis fuit; regnum adeo stabile ac firmum reliquit, ut ad tertiam stirpem possessio eius descenderit." Polybios XVIII. 41, 2-10:

"Ὅτι Ἀττάλος ἐτελεύτησε τὸν βίον· ὑπὲρ οὗ δίκαιόν ἐστι, καθάπερ περὶ τῶν ἄλλων εὐθιγόμεθα ποιεῖν, καὶ περὶ τούτου νῦν ἐπιφθεγγέσθαι τὸν ἀρμόζοντα λόγον. Ἐκείνη γὰρ ἐξ ἀρχῆς ἄλλο μὲν οὐδὲν ἐφόδιον ὑπῆρξε πρὸς βασιλείαν τῶν ἐκτός, πλοῦτος δὲ μόνον, ὃς μετὰ τοῦ μὲν καὶ τάλμης χειριζόμενος ὡς ἀληθῶς μεγάλην παρῆχεται χρῆσιν πρὸς πάντων ἐπιβολήν, ἄνδρ' δὲ τῶν προειρημένων τοῖς κλειστοῖς κακῶν παραιτίος πῦρρεκε γίνεσθαι καὶ συλλήβδην ἀκωλείας, καὶ γὰρ φθόνους γεννᾷ καὶ ἐπιβουλὰς καὶ πρὸς διασφῶραν σώματος καὶ ψυχῆς μεγίστας ἔχει ροπὰς, ὀλίγαι δὲ τινὲς εἰσι ψυχὰς καὶ ἀντάγκασιν αἱ ταῦτα δυνάμειναι διαθεῖσθαι τῇ τοῦ πλοῦτος δυνάμει, διὸ καὶ τοῦ προειρημένου ἄξιον ἀγαθὸν αὐτὴν τὴν μεγαλοψυχίαν, ὅτι πρὸς οὐδὲν τῶν ἄλλων ἐκβάλετο χρῆσθαι τοῖς χορηγίοις ἀλλὰ πρὸς βασιλείαν κατέστησεν, οὗ μῆζον ἢ κάλλιον οὐδὲν οἶόν τ' ἐστὶν οὐδ' εἰπεῖν· ὃς τὴν ἀρχὴν ἐνίστασθαι τῆς προειρημένης ἐπιβολῆς οὐ μόνον διὰ τῆς εἰς τοὺς φίλους εὐεργεσίας καὶ χάριτος, ἀλλὰ καὶ διὰ τῶν κατὰ πόλεμον ἔργων, νικῆσας γὰρ μάχῃ Γαλάτας, ὃ βαρύντατον καὶ μαχημώτατον ἔθνος ἦν τότε κατὰ τὴν Ἀσίαν, ταύτην ἀρχὴν ἐκοιτῶσθαι καὶ τότε πρῶτον αὐτὸν εἰδεῖν βασιλεῖα, τυχὼν δὲ τῆς τιμῆς ταύτης καὶ βιώσας ἔτη δύο πρὸς τοῖς ἐβδόμηκοντα, τούτων δὲ βασιλεύσας τετταράκοντα καὶ τέτταρα, σωφρονέστατα μὲν ἐβίωσε καὶ σεμνότετα πρὸς γυναῖκα καὶ τέκνα, διεφύλαξε δὲ τὴν πρὸς πάντας τοὺς συμμάχους καὶ φίλους κίσιν, ἐναπέθανε δ' ἐν αὐτοῖς τοῖς καλλίστοις ἔργοις, ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ τῆς τῶν Ἑλλήνων ἐλευθερίας, τὸ δὲ μέγιστον, τέτταρας υἱοὺς ἐν ἡλικίᾳ καταλιπὼν οὕτως ἡρώδαστα τὰ κατὰ τὴν ἀρχὴν ὥστε κασιπὶ παίδων ἀσπασίαν παραδοθῆναι τὴν βασιλείαν.

³² H. Tränkle: Livius und Polybios, Basel-Stuttgart 1977, 113 ff.

nicht so auffällig, den Mißmut auszudrücken, wenn das Verb: *videretur* nicht daneben Stände. Bei einem solchen Stilkünstler wie Livius, muß man diese Textschöpfung für bewußt halten und feststellen, daß sie aus der Antipathie von Livius gegen Attalos stammt. Ebenfalls kürzt Livius den polybischen Text am Ende der Charakterisierung von Attalos, wo der römische Geschichtsschreiber die Wörter von Polybios darüber wegläßt, daß der pergamenische König seinen Tod während des Krieges für die Freiheit Griechenlands fand. Livius vermutete offensichtlich, daß die Freiheit vom Hellas das Verdienst der Römer war.

Diese Grundidee von Livius erklärt uns die Abweichung von dem Text des Polybios und die Unterschätzung des Attalos. Und es ist ganz selbstverständlich, daß die Lage bei der Darstellung der Persönlichkeit des Flamininus völlig umgekehrt ist. Der römische Held ist für Polybios antipatisch, umso sympatischer für Livius.³³ Diese Erscheinung bestätigt, daß die wertvollsten Geschichtsschreiber doch nicht "sine ira et studio" geschrieben haben.³⁴

³³J. Briscoe: a.W., 22 ff.

³⁴Zu historischen Anschauungen von Polybios s. P. Green, a.W. Ch. 17: "Polybius and the New Era". pp.269 ff.; A. Momigliano: Hochkulturen im Hellenismus. Die Begegnung der Griechen mit Kelten, Römern, Juden und Persern. München 1979. Kapitel 2: "Polybios und Poseidonios". S.34 ff. Über die politischen Hintergründe der Darstellung von Attalos I. bei Polybios stellt H. Sonnabend fest: "Erstens erwies sich der Nachruf des Polybios auf Attalos I. als ein Dokument, das in indirekter Weise Aufschluß gibt über in Griechenland und besonders in Achaia auch noch nach 146 v. Chr. verbreitete Vorbehalte gegenüber denjenigen, die mitgeholfen hatten, den Römern den Weg zur Herrschaft zu ebnen. Dies galt insbesondere für die Dynastie der Attaliden, die, und das ist das zweite Punkt, bei den zeitgenössischen Griechen über weitaus weniger Sympathien verfügten, als es etwa die unzähligen Ehreninschriften vermutet lassen. Drittens legt der Epilog Zeugnis ab von dem Bestreben des Polybios, aus seiner Verantwortung als Historiker heraus einen seine politischen Aktivitäten flankierenden, aktuellen Beitrag zum Arrangement der Griechen mit der von den Römerfreunden, zu denen vor allem die Attaliden zählten, ein historisches Zeugnis ausstellte, das in formaler Hinsicht dem traditionellen, den Griechen wohlvertrauten Herrscher-Enkomion entsprach, inhaltlich jedoch auf die aktuellen Zustände bezogen war und somit das Handeln der Römerfreunde historisch legitimieren sollte." S. H. Sonnabend: "Polybios, die Attaliden und die Griechen". Tyche 7 /1992/ 207 ff.